

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 85.

Freitag, den 26. März.

1841.

### Erinnerung an Abführung der Immobilienbrandcassengelder.

Den 1. April d. J. sind die für den 1. halbjährigen Termin laufenden Jahres gefälligen Beiträge zu der Landes-Immobilienbrandversicherungs-Anstalt nach 7 Pfennigen von jeden 25 Thln. — Versicherung zu entrichten.

Es werden daher die hiesigen Haus- und Grundstücksbesitzer hiermit darauf aufmerksam gemacht, damit sie, indem nach Ablauf des gesetzten Termins die Erinnerung und, da nöthig, executivische Beitreibung zu erfolgen hat, nicht in Erinnerung- und Executions-Gebühren verfallen. Leipzig, den 20. März 1841.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Gross.

### Theatervorstellung

zum Besten der Armenanstalt.

Künftigen Montag, als den 29. d. M., wird die Vorstellung auf hiesigem Theater zum Besten der Armenanstalt stattfinden und dabei

#### die Stieftochter und der Oberst von 16 Jahren

zur Aufführung gebracht werden.

Bei dem Zwecke derselben dürfen wir einer geneigten Berücksichtigung von Seiten des Publicums zuversichtlich entgegensehen, wobei wir zu bemerken haben, daß Herr Wilhelm Bergmann die Güte gehabt hat, die Cassengeschäfte zu dieser Vorstellung zu übernehmen und daß Einlaßbilletts sowohl im Comptoir der Handlung Bergmann und Comp. als am Tage der Vorstellung an der Theatercasse zu haben sind.

Leipzig, den 25. März 1841.

Das Armen-Directorium.

### Ueber Dienstboten und deren Verschlechterung.

Jeder, der Familienvater ist, eine eigene Wirthschaft besitzt und Dienstboten zu halten genöthigt ist, wird, er mag den höhern oder niedern Ständen angehören, dem im Tageblatt Nr. 78 enthaltenen Aufsatz beistimmen, und wenigstens einen vorzüglichen Grund der zunehmenden Verschlechterung der Dienstboten in der Nachlässigkeit und Wahrheitswidrigkeit bei Ausstellung der Zeugnisse Seiten der Herrschaften finden. Allein dieß ist nicht der einzige. Wenn in den Schulen, bei den Altern, deren Kinder später Dienste suchen müssen, mehr auf gehörigen Unterricht, auf Sittlichkeit, Ordnung, Religiosität gesehen, wenn von Lehrern, Altern, Erziehern in diesem allen selbst ein gutes Beispiel den jugendlichen Gemüthern gegeben würde, wenn Hausherren und Hausfrauen durch eigenen übertriebenen Luxus, unverhältnißmäßige Vergnügungssucht, durch ärgerlichen Lebenswandel, Irreligiosität, ja wohl gar durch Gutmüthigkeit, Schwäche, Eitelkeit, Vertraulichkeit — wie sie namentlich zwischen Dienstherrinnen und weiblichen Dienstboten sehr oft, sogar in höhern Ständen stattfindet — und durch Zureden nicht selbst Anlaß zur Verschlechterung der Dienstboten gaben, so würde es mit letzteren und dem Interesse der Herrschaften heutzutage besser bestellt sein. Man höre nur, welch' hoher Lohn jetzt an einzelne Dienstboten bewilligt wird, man sehe, wie besonders weibliche Dienstboten sich in und außer dem Hause kleiden, man berücksichtige, welche Mittel gebraucht,

mäßigen Dienstlohns ungeachtet (der oft mit Neß- und Weihnachtsgaben allein baar oft 40 und mehr Thaler jährlich beträgt) immer neu, geschmackvoll sich kleiden zu können und ja nicht hinter andern Gleichgestellten zurückbleiben zu müssen; man lese nur in den öffentlichen Blättern die Einladungen zu Abendunterhaltungen, Tanzvergnügen, Gesellschaftstagen, Schmäuschen etc., woran meistens die dienende Classe Theil nimmt, und man wird eingestehen, daß auch hierin ein nicht unwichtiger Grund zur Verschlechterung der Dienstboten zu suchen ist. Ja noch mehr: wir können versichern, daß manche, vorzüglich weibliche Dienstboten selbst heutzutage nicht lesen, schreiben, rechnen, mithin selbst bei gutem Willen in freier Zeit sich gar nicht angemessen nützlich beschäftigen können, andere dagegen sich schämen, mit eigenen Händen ihre Kleider, Wäsche, Strümpfe etc. auszubessern und in Ordnung zu halten, und lieber die Auslagen dafür durch Unsittlichkeit, Lügenhaftigkeit, Betrug sich zu verschaffen suchen. Hier könnte und sollte, in einiger Hinsicht wenigstens, die Obrigkeit kräftig einschreiten, aber gerade in der Beziehung, die von nicht zu berechnender Wichtigkeit für Sittsamkeit, Gesundheit, ja das Glück und das Leben einzelner und ganzer Familien werden kann. Man halte hier nur die Ueberzeugung fest, wie wechselnd in einer Stadt, wie Leipzig, deren Bewohner sind, wie viel junge unverheirathete Männer sich hier aufhalten!

Dagegen möchten wir in Betreff der Dienstzeugnisse dem